

JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesseldorfer.de

Frühling





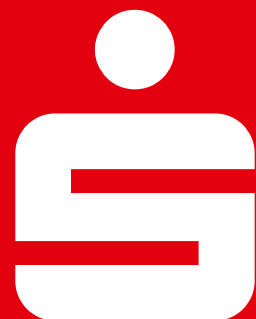
Auf das größte Vertrauen bauen.

Die Stadtparkasse Düsseldorf an Ihrer Seite.

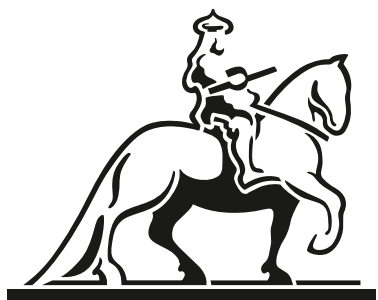
Seit 1825 sind wir die Finanzpartnerin an Ihrer Seite, der Sie vertrauen können. Wir unterstützen Sie zu allen Themen rund um's Geld. Wir beraten Sie individuell zu Ihren Fragen. Und wir begleiten Sie bei Ihren finanziellen Planungen. Damit Sie heute und in Zukunft auf der sicheren Seite sind.

Mehr zu uns finden Sie unter
sskduesseldorf.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Stadtparkasse
Düsseldorf**



JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

Alde Düsseldorfer

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesseldorf.de

100. Jahrgang

Heft Nr. 1

März 2025 bis Mai 2025

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Bürgergesellschaft, leeve Alde,

se kalle sech Franse an de Mull on kalle eem doll on dusselech – geht es Euch auch so? Nie ist die Politik so mitteilssam wie zu Wahlkampfzeiten. Jeden Tag werben die Politikerinnen und Politiker um unser Vertrauen – an Wahlständen, in der Zeitung, im Radio oder im TV. Auffällig ist auch im Wettstreit um Wahlstimmen zur Bundestagswahl 2025, welche Zusicherungen und Versprechen gemacht werden, um unser Vertrauen zu gewinnen. Können diese eingehalten werden? Wäre es nicht ein guter Ansatz, wenn alle Parteien dazu stehen und auch aussprechen, was das Wahlvolk eh schon längst verstanden hat: unseren Wohlstand bekommen wir nicht geschenkt – wir müssen uns anstrengen, gerade jetzt vielleicht sogar ein bisschen mehr, und jeder und jede muss nach der individuellen Fähigkeit leistungsbereit sein. Es sind wichtige und komplexe Aufgaben für unsere Zukunft zu lösen. Daher muss unsere soziale Gesellschaft zusammenhalten. Dieser Zusammenhalt wird die große Aufgabe der nächsten Regierung sein.

Wenn Ihr diesen Jan Wellem in den Händen haltet, ist der Wahlkampf bereits vorbei und ich hoffe, dass jede Leserin und jeder Leser das Grundrecht auf freie und geheime Wahlen auch mit ihrer/ seiner Stimmabgabe bei dieser wichtigen Wahl honoriert hat.



„Äwer Mensche, die sech för ehr Stadt engkascheere on Ziet metbrenge, wenn et do dröm jeht, wat för ehr Metmensch op de Been zo stelle, ..., all die fenge mer koom noch. Sonne Mesche send rar jewohde!

So trägt der Baas es stets bei der Aufnahme von Neumitgliedern vor. Müssen wir uns sorgen? Wir als Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler tun etwas für unsere Mitmenschen, für unsere Gemeinschaft und das Gemeinwohl. Die Kraft des Ehrenamtes und der vielen, vielen Helferinnen und Helfer sollte nicht unterschätzt werden – jede(r) nach ihrer/seiner Fähigkeit, aber mit dem Willen, sich für andere einzusetzen. Davon gibt es ganz viele in unserer Bürgergesellschaft – denn das macht uns aus. Darauf dürfen wir stolz sein! Und deshalb: Öchel üch nit, et jeht schon joot.

Üere Baas
Rolf Lenz

Inhalt

Gustav Olms (1865 – 1927) – ein vergessener Düsseldorfer Künstler	4
Einladung zur Jahresversammlung 2024 in 2025	8
Jahresabschluss am Uhrenturm	9
Polnische Ehrenmedaille für Bert Gerresheim	10
Denkmalpatenschaften Dreimädelbrunnen	11
Schmied mit Knabe	12
Unsere Veranstaltungen	13
Nachtrag zur Nikolausfeier	14
Gläserne Schönheit, erlesen präsentiert Zur Neueröffnung der Glassammlung im Kunstpalast	15
Neuzugänge	19
Geschichte des Eingangstores zum KZ-Auschwitz und ihres Herstellers	20
Mundart im „Goldenen Kessel“	21
Geburtstag, Mitteilung der Redaktion. Impressum	22

Titelseite

Zum 100sten Jahrgang der Zeitschrift Jan Wellem sei es erlaubt, zurückzuschauen und so haben wir diese nostalgische Postkarte für die Titelseite ausgewählt. Wir sind der Meinung, dass ein wenig Romantik in dieser von schlechten Nachrichten geprägten Zeit dem Gemüt guttut. Vergessen Sie für eine kurze Zeit die Sorgen des Alltags und erfreuen Sie sich an der „heilen“ Welt. Diese Bildpostkarte ist aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Postkarte wurde zu Beginn der 1870er Jahre als Korrespondenzmittel eingeführt. Schon ein paar Jahre später wurden sie mit kleinen Bildmotiven versehen. Die Rückseite war nur für die Adresse vorgesehen. Kleine Notizen wurden unter das Bildmotiv geschrieben. Auch der Maler Gustav Olms, dessen Leben und Wirken wir in diesem Jan Wellem vorstellen, hat viele Entwürfe für Bildpostkarten gestaltet. Heute wird die Bildpostkarte vorwiegend durch WhatsApp ersetzt.

Text, Foto: H. Wolf





Gustav Olms (1865 – 1927) – ein vergessener Düsseldorfer Künstler

Im 4. Heft des Jahrgangs 1932 brachte die Zeitschrift *Jan Wellem* den Abdruck eines Gemäldes; dargestellt war das Innere eines Stahlwerks (Abb. 1), darunter der Name des Künstlers – *Gustav Olms*. Der war zu dem Zeitpunkt freilich schon seit einigen Jahren tot. Sein Name mag dem einen oder anderen in Düsseldorf noch etwas gesagt haben. Doch setzte bald nach *Olms'* Ableben ein Prozess des Vergessens ein, der bis in die jüngste Zeit eine Lücke im Gedächtnis der Düsseldorfer Malerschule darstellt.



Abb. 1: Stahlwerk

Stahlwerk. Gemälde von Gustav Olms, Düsseldorf
Aufnahme und Druck: G. Franke, Düsseldorf

Im 160. Geburtsjahr des Künstlers soll an diesen ebenso bemerkenswerten wie tragischen Abgänger der hiesigen Akademie erinnert werden, der vor allem ein vielseitig begabter Illustrator war. Idealerweise ergibt sich so nicht nur ein Bild von *Olms* Leben und Werk, sondern auch ein schlaglichtartiger Ausblick auf Kunst, Gewerbe und Industrie in der Stadt am Rhein zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Leben und Werk

Der Name *Gustav Olms* (Abb. 2) fehlt in der gängigen kunstgeschichtlichen Literatur. Vereinzelt blitzt er auf in regionalgeschichtlichen oder speziellen literarischen Zusammenhängen (z. Bsp. der Kinder- u. Jugendliteratur), wobei sich bisher in erster Linie die mangelhafte Informationslage bemerkbar machte. Die grundlegenden biografischen Daten wurden (gemeinsam mit *Joachim Beinicke*, Moers) vom Autor dieser Zeilen ermittelt. *Olms* eigenwillige Persönlichkeit schildert der Moerser Verleger und Buchhändler *Wilhelm Steiger* (1874 – 1955) anekdotenhaft in seinen Memoiren Erinnerungen eines simplen Buchhändlers (1950) bzw. im Vorwort zum Niederrheinischen Sagenbuch (1930), für das *Olms* seine letzten Arbeiten angefertigt hatte, dessen Drucklegung er jedoch nicht mehr erlebte. *Steiger*, der eng mit dem Künstler befreundet war, beruft sich auf einen weiteren Zeitzeugen: den Düsseldorfer Archivar Dr. *Otto R. Redlich* (1864 – 1939). Auch ihm verdanken wir eine



Abb. 2: Selbstbildnis

prägnante Charakterisierung:

„*Olms* war ein Künstlerphilosoph und zweifellos einer der geistreichsten und begabtesten Maler Düsseldorfs. Durch Eigenbrötelei und das Gefühl, sich durch gesellschaftliche Rücksichten etwas zu vergeben, verdarb er es gerade mit denen, die ihm wohlwollten.“

Gustav Olms wurde am 23.06.1865 als *Bernhard August Olms* in Hildesheim geboren. Konfirmiert wurde er am 20.04.1879 allerdings als *Gustav Olms*. Wie es zur Änderung des Namens – unter dem sich der spätere Künstler etablieren sollte – kam, darüber liegen gegenwärtig keine Informationen vor; das trifft auch auf Kindheit und Schulbesuch zu. Ostern 1887 legte er jedenfalls das Abitur am Königlichen Andreas-Realgymnasium in Hildesheim ab und zog im Oktober des Jahres nach Düsseldorf, um Malerei zu studieren. An der Düsseldorfer Kunstakademie waren seine Lehrer u. a. der Historienmaler und spätere Akademiedirektor *Peter Janssen* (1844 – 1908), der Architekt *Adolf Schill* (1848 – 1911) sowie der protestantische Historienmaler *Eduard von Gebhardt* (1838 – 1925). Die Verzeichnisse der zwischen 1887 und 1892 von ihm besuchten Klassen enthalten durchweg gute bis sehr gute Beurteilungen. Doch lässt uns *Redlich* wissen: „Seine Studien auf der Akademie vernachlässigte er und wurde mehr und mehr Autodidakt.“ Letztmals ist *Olms* in der Schülerliste der Kunstakademie für das Jahr 1892 mit der lakonischen Bemerkung „weggeblieben“ vermerkt.

Von hier an lässt sich sein (beruflicher) Lebensweg praktisch nur anhand der überlieferten Arbeiten nachverfolgen. Das trifft weniger auf das verstreute und unübersichtliche malerische Werk zu. Maßgeblich ist vielmehr sein Beitrag auf dem Gebiet der Illustration, den Gewährsmann *Redlich* so umreißt: „Der Zeichenstift und die Feder blieben sein Hauptelement und an der Vorliebe für geistreiche Illustrationen scheiterte sein Künstlertum als eigentlicher Maler.“

Die angedeutete Unvereinbarkeit zwischen Malerei und Illustration soll hier nicht weiter erörtert werden. Fest steht: Beispielhaft bilden *Olms* illustrative Arbeiten das Berufsbild des Gebrauchsgrafikers jener Zeit ab. Von den 1890ern bis in die 1920er gestaltete er Großadressen, Plakate, Künstler-Postkarten, Werbeartikel und illustrierte Märchen- und Sagenbücher. Auch Signet- und Schriftentwürfe von seiner Hand sind bekannt. Für die Verlage *L. Schwann* (Düsseldorf) und *W. Crüwell* (Dortmund) bebilderte er Schulbücher, die in mehreren Auflagen und Regionalausgaben kursierten. Für *Wilhelm Steigers* heimatkundliches Programm zeichnete *Olms* niederrheinische Motive, die in Broschüren, Mappenwerken und als Ansichtskarten veröffentlicht wurden.

Das Bild des Moerser Neutors (auch bekannt als „Pumpeneck“ oder „Klumpenwinkel“) (Abb. 3) verdeutlicht *Olms* enge Beziehung zur



Abb. 3: Moers Neutor

Stadt Moers. Das Genrestück im historischen Gewand knüpft an die Blätter aus der Mappe Aus einer niederrheinischen Kleinstadt (1917) an, in der *Olms* sich bereits als glaubwürdiger Schilderer einer romantisch inszenierten Vergangenheit erwiesen hatte. Steigers Urteil über diese Bilder gilt auch für die hier wiedergegebene, anspielungsreiche Szene: „[...] so meisterhaft gestaltet, dass man über jede von ihnen eine kleine Novelle schreiben möchte.“ Höhepunkt der Zusammenarbeit mit dem Verleger ist das erwähnte, von *Erich Bockemühl* (1885 – 1968) verfasste Niederrheinische Sagenbuch. Angereichert mit bereits erschienenen Illustrationen aus anderen Verlagen, war das Buch auch als Würdigung *Gustav Olms*'gedacht, der am 23. Januar 1927 in Düsseldorf verstorben war: „[...] einsam und verlassen, verkannt und wenig geliebt [...]“, wie es in *Steigers* Vorwort heißt.

Dass *Olms* nicht ganz so bindungslos war, wie es hier anklingt, belegt seine Ehe, die er am 13.04.1921 mit *Charlotte Hengst* (geb. *Schneider* 1880 – 1964) eingegangen war. 1917 hatte sie sich von ihrem ersten Mann *Ferdinand Hengst* scheiden lassen. Ein 1905 als *Johannes (Hans) Hengst* geborener Sohn trug später den Namen *Olms*. Laut Aussage aus dem Familienkreis war *Johannes* leiblicher Vater aber nicht *Ferdinand Hengst*, – sondern *Gustav Olms*. Der Wohnort der Witwe *Charlotte Olms* ist letztmals 1964 im Stammhaus der Diakonie am Kaiserswerther Markt belegt.

Die nicht ganz einfach zu entschlüsselnde Familiengeschichte soll mit dem Hinweis enden, dass der bekannte *Georg Olms* Verlag, Hildesheim, mit *Gustav Olms* in Beziehung steht: Dieser war nämlich ein Großonkel des Verlegers *Walter Georg Olms*. In dessen Verlag erschien 1976 ein faksimilierter Nachdruck des Niederrheinischen Sagenbuchs.

„Eines der ungepflegtesten und interessantesten Düsseldorfer Ateliers“

In den Düsseldorfer Adressbüchern lässt sich *Gustav Olms* erstmals Ende des 19. Jahrhunderts nachweisen. Von 1897 bis 1904 wohnte er in der Adlerstraße 82. Pempelfort bzw. der Stadtmitte blieb er treu. Sein Wohnungs- und Atelierwechsel ergibt ein Bewegungsprofil von Nord (1905: Beuthstraße 8) nach Süd (1906/1907: Klosterstraße 86, 1908: Immermannstraße 25), dann nach Ost (1909: Worringerstraße 64), um schließlich am Wehrhahn zu enden. Dort findet sich der Künstler von 1910 bis 1922 unter der Hausnummer 32 und 1926/1927 unter Nr. 38. Über dieses Quartier schreibt *Steiger*: „Er war inzwischen in ein anderes, noch fragwürdigeres Atelier umgezogen und hauste nun hoch unterm Dachjuchhe.“ Über die vorherige Situation heißt es: „*Olms* fühlte sich schließlich nur wohl in seinem Düsseldorfer Atelier, in dieser romantischen Räuberhöhle des 19. Jahrhunderts, aus der er kaum herauszulocken war. Dieser ‚Bau‘ war eines der ungepflegtesten und interessantesten Düsseldorfer Ateliers, in dem von Ordnung, Schönheit und ‚göttlicher Harmonie‘ nichts zu spüren war.“

In der Nachbarschaft war *Olms* umgeben von seinesgleichen. Überall in den aufgezählten Straßen hatten sich Maler und Malerinnen niedergelassen, unterhielten Atelierräume und (private) Malschulen. Die sieben Jahre in der Adlerstraße 82 war der Porträtmaler *Edmund Schwarzer* (1868 – 1952) sein Hausnachbar. In der Immermannstraße 25 teilte sich *Olms* das Atelier mit dem Maler und Feuilleton-Autor *Gustav Opfer* (1876 – 1957). Mehr noch: Mit dem Atelierhaus „Wunderbau“ (Pempelforter Straße 80, später 46) und dem „Malkasten“ (Jacobistraße 6) lagen ausgesprochene Hotspots des städtischen Kunst- und Vereinslebens in unmittelbarer Nähe zu seinem langjährigen Aufenthalt am Wehrhahn.

Ein Künstler unter dem Radar

In auffälligem Gegensatz zu diesem oberflächlichen Beziehungsgeflecht steht *Olms* weitestgehendes Inkognito im künstlerischen Umfeld seiner Zeit. In einem Dankesbrief an *Steiger* anlässlich der Übersendung des Niederrheinischen Sagenbuchs (Abb. 4) äußerte der damalige Bibliothekar des Malkastens und Akademieprofessor *Willy Spatz* (1861 – 1931) seine Bewunderung über die Illustrationen und bekennt:

„Es drängt mich aber auch, offen zu gestehen, dass es mir völlig unbekannt war, ein wie hervorragender Künstler *Gustav Olms* war, den ich wohl von

Ansehen aus gemeinsamer Studienzeit auf der staatlichen Kunstakademie, an der ich fast 30 Jahre als Lehrer wirkte, kannte, – dessen künstlerisches Schaffen mir aber ganz unbekannt geblieben war, wie fast der gesamten Düsseldorfer Künstlerschaft! [...] Wie war das nur möglich? Bei einer so ungewöhnlich starken Begabung?“



Abb. 4: Sagenbuch



Und der Pädagoge und Schriftsteller *Maximilian Maria Ströter* (1893 – 1979) schrieb 1932 in einer Besprechung des Sagenbuchs für die Rheinischen Heimatblätter: „*Gustav Olms* gab Sagengestaltungen mit der des Griffels. Es wäre ihm nicht Gerechtigkeit getan, wollte man ihn Illustrator nennen, dazu ist er zu sehr Schöpfer. Es sind Bilder, angefüllt mit dem Atem der Zeitalter und ihrer Menschen.“ Doch auch Ströter räumt ein: „*Olms* lebte in Düsseldorf. Und obwohl Unterzeichner ihn zu seinem Mitbürger zählen durfte, und obschon derselbe nicht gerade unaufgeschlossen ist, kannte er ihn nicht.“

Auch im lokalen Ausstellungswesen blieb *Olms* eine Randerscheinung. Zwei Beteiligungen sind dokumentiert. Auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1918, die kriegsbedingt in Düsseldorf stattfand, stand sein Bild *Die Sandzieher* zum Verkauf. Mit einem weiteren Werk, *Alträunchen*, war er auf der Großen Düsseldorfer Kunstausstellung 1920 vertreten, die zeitgenössische Presse lobte es als „ein in lustigen Farben meisterlich spielendes Bild des tüchtigen *Gustav Olms*.“ Die Präsentation im Saal der Allgemeinen Deutsche Kunstgenossenschaft ist ein Hinweis auf eine mögliche Mitgliedschaft in diesem Berufsverband.

Kein Herankommen an Gustav Olms

Neben seiner zurückhaltenden Art pflegte *Olms* ein eigentümliches Arbeitsethos. Laut *Steiger* hielt der Künstler seine Auftraggeber regelmäßig hin und arbeitete nur, „wenn ihn die nackte Not dazu zwang [...]“. Dass der Verleger hier glaubwürdig ist, bestätigt eine Korrespondenz aus einem Teilnachlass *Steigers*. Dabei handelt es sich um einen Brief der Graphischen Kunstanstalt *Brend'amour, Simhart & Co.* Nachfolger vom Oktober 1930, in dem der Verfasser sich wundert, wie es dem Moerser Verleger gelungen sei, die Zeichnungen für das Niederrheinische Sagenbuch von *Gustav Olms* zu erhalten. Und deutlich klingt das eigene Bedauern aus diesen Zeilen:

„Wir haben die Arbeiten dieses leider so früh verstorbenen Künstlers sehr geschätzt und es immer als unangenehm empfunden, dass wir seine Arbeiten für unsere künstlerischen Zwecke nicht ausnützen konnten, weil es uns selten gelingen wollte, von ihm Arbeiten zu erhalten. Dieselben Erfahrungen haben übrigens auch die hiesigen Verlagsanstalten *Bagel* und *Schwann* machen müssen. [...] Man musste schon sehr gut mit *Olms* und seinen Ateliervhältnissen vertraut sein, um überhaupt an ihn heranzukommen.“

Einen etwas zweifelhaften Ruf genoss *Gustav Olms* also im graphischen Gewerbe und in der Verlagswelt Düsseldorfs. Sicher wurden auch damit die Weichen für seinen späterhin so unbekanntem Status gestellt. Doch muss noch ein weiteres Dilemma im Dasein des Künstlers berücksichtigt werden. Immer wieder unterließen es Verlage, seine Beteiligung an ihren Publikationen aufzuführen. Entweder fehlt der Name ganz oder er fällt versteckt in irgendeinem Begleittext. In mehreren Veröffentlichungen verweist lediglich die Künstlersignatur, das Monogramm *GO* oder *GOD* (*Gustav Olms* Düsseldorf), auf den Urheber. Begrifflicherweise erschwerte diese prekäre Zu-



Abb. 5: *Gruss vom Rhein*

ordnung jede Bibliografie, Werkübersicht und nicht zuletzt den Antiquariatshandel. Sie ist aber eben auch ein bezeichnender Hinweis auf die geringe Wahrnehmung von *Gustav Olms* im kunst- und lokalhistorischen Kontext.



Abb. 6: *Projections-Licht-Reklame*

Ein Düsseldorfer Chronist mit Feder, Stift und Pinsel

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien einige von *Gustav Olms*' Arbeiten mit Bezug zu Düsseldorf vorgestellt. Für das Druck- und Verlagshaus *L. Schwann* gestaltete er unter dem Motto *Grüße vom Rhein* eine Serie von fünf Bildpostkarten mit touristischen Motiven, sie erschien 1900. (Abb. 5: „*Winterin*“) Die als Chromolithographien reproduzierten Bilder tragen weder eine Signatur noch findet sich *Olms* Name auf den Karten. Die Darstellungen sind eher uncharakteristisch, jedenfalls noch nicht typisch für den späteren *Olms*.

Für die Jahre 1905 bis 1911 lassen sich Illustrationen von ihm in Publikationen des Verlegers *Jesaias* (genannt „*Sally*“, auch „*Sascha*“) *Puschkanzer* feststellen. Zum einen ist dies die

Apollo-Theater-Revue, Sprachrohr des einstigen Vergnügungstempels an der Königsallee, Ecke Adersstraße, zum anderen die Düsseldorfer Theater-Woche, die 1910 eine ganzseitige, figurenreiche Zeichnung von *Olms* brachte, mit der Puschkanzer für „Projections-Licht-Reklame auf dem Hansa-Haus“ warb. (Abb. 6) In redaktionellen Beiträgen der Apollo-Theater-Revue wird „Meister *Olms*“ als „talentvoller Zeichner von Künstler-Plakaten“ und „gediegener Kenner des Varietés“ gerühmt, so dass sich hinter diesem vertrauten Ton eine persönliche Bekanntschaft vermuten lässt. Redigiert wurden beide Blätter von *Emil Perlmann* (1866 – 1922). Herausgeber und Verleger *Puschkanzer* verunglückte 1914 gerade einmal 38-jährig tödlich mit seinem Wagen.



Abb. 7: Adlerbrauerei-Plakat

Im burlesken Stil der Arbeiten für die Apollo-Theater-Revue entstand eine Illustration für die Adlerbrauerei (Adlerstraße 29/33). Die Reklame für Bock-Bier, in der eine junge Frau mit freizügigem Dekolletée vor einem schwarzen Ziegenbock posiert, verheißt Lebenslust und Sinnenfreude. Ein Exemplar des Motivs, das auch als Postkarte im Umlauf war, befindet sich als lithographiertes Plakat in der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin/Preußischer Kulturbesitz. Dort wird das von *L. Schwann* gedruckte und in Blei mit *G. Olms* bezeichnete Blatt auf ca. 1900 datiert (Abb. 7).

Als wegweisend erwies sich die 1910 bei *Schwann* erschienene Fibel *Des Kindes Heimat*. Eine Fibel für unsere Kleinen von *Heinrich Ter-*

brüggen und *Joseph Urhahn*. Mit ihr empfahl sich *Olms* als Gestalter von Schulbüchern. Die bis in die 1920er Jahre mehrfach aufgelegte Fibel existiert in zwei Teilen und diversen Ausgaben. *Gustav Olms* Mitarbeit lässt sich nur teilweise aus den mit *G. O.* signierten Zeichnungen herauslesen – im Titel oder Impressum wird er nicht genannt. Bei der Ausstaffierung städtischer Szenen brachte er viel Lokalkolorit ein, etwa die Ratinger Straße, den Marktplatz, das Altstadtufer mit Schlossturm, St. Lambertus und Düsselschlösschen; auch ein Martinsumzug fehlt nicht. Die hier abgebildete Einbandvariante (Abb. 8) berücksichtigt in der Wiedergabe der Uferpromenade die zur GeSoLei errichtete Tonhalle von *Wilhelm Kreis* und lässt sich auf etwa 1926 datieren.



Abb. 8: *Des Kindes Heimat*

Weitere Arbeiten und Aufträge mit Bezug zur Stadtgeschichte lassen sich anführen, zum Beispiel den Leitfaden für die Gesellen- und Meister-Prüfung im Buchbindergewerbe (1904) des Kunstbuchbinders *Paul Adam* (1849 – 1931), der in der Schadowstraße 49 eine Fachschule betrieb. Für dieses Werk zeichnete *Olms* noch ganz dem Jugendstil verhaftete Vignetten und Randverzierungen. Durch Humor und Einfühlungsvermögen gewinnt der Künstler – dessen Bruder Obermeister der Buchbinder-Innung in Hildesheim war – der Materie ebenso heitere wie anschauliche Seiten ab. Dann sind da Illustrationen für zwei patriotische Jugendbüchlein, *Die Fahne weht!* (1915) und *Tambour Kindlein. Erlebnisse eines Kriegsfreiwilligen* (1918), aus dem wenig bekannten Düssel-Verlag. Schließlich fällt in die Kriegszeit auch die künstlerische Gestaltung einer Jubiläumssurkunde für *August*



Hüllstrung, Besitzer einer Ziegelei in Flingern (Ronsdorfer Straße 4 – 22), durch „Herrn Maler *Gustav Olms*“. Anlass war *Hüllstrungs* 25-jährige Mitgliedschaft bzw. Vorstandsmitgliedschaft in der Allgemeinen Ortskrankenkasse für das rechtsrheinische Düsseldorf im Dezember 1914. Auf der Webseite flingerpfad.de (Station 15) erinnert *Kaspar Michels* an den Ringofen und die Ziegelei *Hüllstrung*, vor Ort ist zudem eine Informations-Steile geplant. – Und mit dem Ziegel als unentbehrlichem Baumaterial für die Industrie schließt sich der Kreis zur Einleitung und dem Gemälde *Stahlwerk*.

Fazit

Wer und was war nun *Gustav Olms*? Ein Maler im Dienst von Industrie und Gewerbe, ein Plakatkünstler und „Kenner des Varietés“, ein Historienmaler oder im Endeffekt ein umtriebiger Buchillustrator? Rückblickend gewährt er keinen vorschnellen Zugang zu seiner Person und seinem Werk. Die hier getroffenen Aussagen und Erkenntnisse beruhen auf jahrelangen Recherchen, die häufig erst über Umwege zum Ziel führten; von Faktoren wie „Glück“ und „Zufall“ nicht zu reden. Bewusst lag die Konzentration der Darstellung auf *Olms* Wohn- und Wirkungsstätte Düsseldorf. Wenn es gelungen wäre, gerade hier auf diesen ebenso wunderlichen wie wunderbaren Künstler aufmerksam zu machen, so hätte der Text sein Ziel erreicht.

Quellen und Literatur

Um den Rahmen nicht zu sprengen, werden nur die verwendeten hauptsächlichen Werke zum Thema genannt: *Bockemühl, Erich*: Nieder-rheinisches Sagenbuch. Sagen und wunderliche Geschichten vom Niederrhein und seinen Grenzgebieten. Dem Volk und der Jugend dargebracht von *Erich Bockemühl*. Mit Bildern von *Gustav Olms*. Moers 1930

Hundert Jahre *L. Schwann*. 1821 – 1921. *L. Schwann*. Druckerei und Verlag Düsseldorf. Düsseldorf o. J. [1921]

Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof; *Paffrath, Hans*: (Hrsg.): Lexikon der Düsseldorfer Malerschule in drei Bänden. 1819 – 1918. *Bruckmann*. München 1997/1998

Puschkanzer, S. (Hrsg.): Apollo-Theater-Revue (1905 – 1906) und Düsseldorfer Theater-Woche (1910 – 1913) befinden sich in den Digitalen Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Düsseldorf, zu finden unter: <https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/>
Steiger, Wilhelm: Erinnerungen eines simplen Buchhändlers. *Staufener-Verlag*. Köln, Krefeld 1950

Weitere Quellen

Düsseldorfer Adressbücher, zeitgenössische Lokalpresse, ungedruckte Quellen: Dokumente aus den Stadtarchiven Düsseldorf und Hildesheim, Schülerlisten der Düsseldorfer Kunstakademie 1830 – 1895, Korrespondenz *Brend'amour, Simhart & Co.* Nachfolger/*Wilhelm Steiger* (Privatbesitz).

Bildnachweise

Olms Selbstbildnis ist abgedruckt in *Steigers* Erinnerungen. Bücher und Ansichtskarte sind aus der Sammlung des Autors. Die Jan Wellem-Jahrgänge (ab 1926) sind in der ULB Düsseldorf einsehbar.

Text: Axel Weiß

Seit 16 Jahren forscht *Axel Weiß* zum Leben und Werk des in Düsseldorf tätigen Künstlers und betreibt seit 2010 die Webseite www.gustav-olms.de mit erstmals veröffentlichten biografischen Daten, Publikationen und Institutionen als Quelle.

Einladung zur Jahresversammlung 2024 in 2025

am Donnerstag, 20. März 2025, Einlass 18.30 Uhr, Beginn 19.00 Uhr in der Brauerei Schumacher „Im Goldenen Kessel“, Saal Zeppelin, Bolkerstraße 44, 40213 Düsseldorf-Altstadt

Diese Einladung gilt als ordentliche im Sinne des §12.2 der Satzung der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

Tagesordnung

01. Begrüßung
02. Wahl des Protokollführers der Versammlung nach §12,3
03. Jahresbericht des Vorstands
04. Bericht des Schatzmeisters
05. Prüfbericht der Kassenprüfer
06. Entlastung des Vorstands

07. Neuwahlen zum Vorstand:

Satzungsgemäß scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus:

- der Vorsitzende (Baas)**
- der Schriftführerin**
- der Schatzmeister**

08. Vorstellung der Mitglieder des erweiterten Vorstands
09. Diskussion und Abstimmung über Antrag der Mitglieder auf Erhöhung des Mitgliedsbeitrags auf EUR 60,00 p.A.
10. Neuwahl des Berufungsausschusses
11. Ehrungen
12. Vorstellung des Veranstaltungsplanes 2025/2026
13. Verschiedenes

Anträge zur Jahresversammlung sind dem Vorsitzenden spätestens bis 05.03.2025 (§ 12.2) schriftlich einzureichen. Diese Jahresversammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Düsseldorf, 12.11.2024

Rolf Lenz, Vorsitzender (Baas)

**ACHTUNG
ÄNDERUNG!**

Jahresabschluss am Uhrenturm

Es gehört seit der Übernahme des Uhrenturms an der Grafenberger Alle durch die *Alde Bürgergesellschaft* schon zur Tradition der Gesellschaft: Das „Weihnachtssingen bei Glühwein und Plätzchen“. Am 15. Dezember, dem 3. Adventssonntag, war es wieder soweit.

Da es an diesem Tage recht kalt und dazu auch noch windig war wurden zwei Zelte mit Tischen und Bänken aufgebaut.



Aquarellen der Malerin *Agnieszka Lorenz* zu betrachten.

Auch eine Gruppe mit dem Ratsherrn *Martin Volkenrath*, die einen Rundgang durch den Stadtteil machte und zufällig am Uhrenturm vorbeikam, nahm die Gelegenheit wahr, den Uhrenturm zu besichtigen. Viele kannten ihn zwar vom Vorbeifahren und waren froh, ihn auch einmal von innen besichtigen zu können.

Die einbrechende Dunkelheit und zunehmende Kälte beendete am späten Nachmittag das Treffen. Alle waren sich einig, dass die Tradition des Jahresabschlusses mit Weihnachtssingen beibehalten werden muss.

Herzlichen Dank an alle, die beim Auf- und Abbau geholfen haben. Ein besonderer Dank geht an *Martina*, die sich von Anfang bis Ende der Veranstaltung voll eingesetzt hat. Natürlich geht der Dank auch an alle anderen, Helfer und Besucher, die den Nachmittag zum Erfolg geführt haben.

Text, Fotos: H. Wolf



Liebevoll wurden die Tische von *Martina* und *Margret* dekoriert, Glühwein und Kaffee vorbereitet und Plätzchen auf den Tischen verteilt. Die selbstgeschmierten Schmalzbrote sollten sich als der große Renner des Nachmittags erweisen. Leider hielt das kalte Wetter doch einige vom Besuch des Uhrenturms ab. Es wurde jedoch trotz des Wetters ein gemütlicher Nachmittag in familiärer Atmosphäre mit vielen Gesprächen und natürlich durfte das Singen der schönen alten Advents- und Weihnachtslieder nicht fehlen. Auf dieses hatte sich so manches *Alde-Mitglied* gefreut. Da zeitgleich natürlich auch der Uhrenturm geöffnet war, nutze manch einer die Gelegenheit, sich noch einmal die Ausstellung mit den



NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME



FÜR SIE IN GERRESHEIM

NINA WIPPERMANN HÖRSYSTEME
Benderstr. 86 | D-40625 Düsseldorf | Tel. 0211 29 36 44 66
www.wippermann-hoersysteme.de | info@wippermann-hoersysteme.de



Polnische Ehrenmedaille für Bert Gerresheim

Auf Initiative des Polnischen Instituts Düsseldorf wurde am 15. Dezember 2024 in der St. Lambertuskirche die Ehrenmedaille BENE MERITO des Außenministers der Republik Polen an den Düsseldorfer Bildhauer Bert Gerresheim während eines Weihnachtskonzertes verliehen.

An diesem 3. Adventssonntag verließ Rafal Sobczak, der Direktor des Polnischen Instituts Düsseldorf, im Namen von Radoslaw Sikorski, Außenminister der Republik Polen, Bert Gerresheim die Ehrenmedaille „BENE MERITO“ (Abb. 1) für seine „Tätigkeit zur Stärkung der Position Polens auf internationaler Ebene“. Die Ehrenmedaille ist eine bedeutende polnische zivile Auszeichnung, die seit 2009 vom Außenminister verliehen wird.



Abb. 1

Bert Gerresheim widmete vieler seiner Werke u.a. prominenten polnischen Geistlichen und der polnischen Zeitgeschichte, u.a. die Statue des hl. Johannes von Nepomuk mit dem Antlitz des sel. Jerzy Popieluszko an der Oberkasseler Brücke (s. JW 2/2019), Skulptur des Gekreuzigten Christus mit der Lagernummer des hl. Maximilian Kolbe an der Kirche St. Rochus oder zahlreiche Werke zur Figur des hl. Johannes Paul II. wie das Flachrelief im Kölner Dom, in der Wallfahrtskapelle der Basilika Kevelaer und in der Hauskapelle des Townhouse Hotels Düsseldorf. In Polen schuf Bert Gerresheim den Kreuzweg in der Krakauer „Wallfahrtskirche der Göttlichen Barmherzigkeit“ im Vorort Lagiewniki. Im Warschauer Stadtteil Zoliborz schuf Bert Gerresheim eine Büste des sel. Jerzy Popieluszko.

Johannes von Nepomuk trägt das Antlitz des Jerzy Popieluszko (1947-1984). Er war der legendäre polnische Solidarnosz-Priester,

der vom kommunistischen Sicherheitsdienst ermordet wurde. Ein Jahr nach seinem Tod wurde die Statue auf der Oberkasseler Brücke enthüllt.



Abb. 2



Abb. 3

Die Skulptur des Gekreuzigten Christus mit der Lagernummer des hl. Maximilian Kolbe auf der Schulter schuf Bert Gerresheim 1982 für den Katholikentag in Düsseldorf. Es erinnert an den polnischen Franziskaner Maximilian Kolbe, der 1941 verhaftet und nach Auschwitz deportiert wurde, wo er für einen Mithäftling in den Hungerbunker ging und ermordet wurde.

Im Anschluss an die Ansprache des Leiters des Polnischen Instituts, der Überreichung der Ehrenmedaille „BENE MERITO“ (Abb. 2) an den zu Ehrenden und seiner Dankesrede begann das Weihnachtskonzert des polnischen Streichquartetts MACV (Abb. 3) mit Werken von Vivaldi, Händel, Bach, Corelli und Chapentier in Verbindung mit der Mezzosopranistin Joanna Lalek. Zum Einsatz kam auch die Theorbe, gespielt von Maria Wilgos. Die Theorbe ist eine am Ende des 16. Jh. in Italien entwickelte Schalenhalslaute. Sie zeichnet sich bautechnisch durch einen zweiten Wirbelkasten am verlängerten Hals aus.

Den Abschluss dieses denkwürdigen Abends bildeten die Weihnachtslieder in deutscher und polnischer Sprache.

Text: H. Wolf

Foto: Pol. Institut (1),
Miller-Kipp (3),
H. Wolf (2)

Quellen: Pol. Institut, Wikipedia (Theorbe)

CARL SALM

Altestes Bestattungsunternehmen
in Düsseldorf

Tag und Nacht für Sie da.
Telefon 0211 13 60 60
www.salm-duesseldorf.de
info@salm-duesseldorf.de

Andreasstr. 19 · Luegallee 81
Rethelstr. 140 · Schwerinstr. 4

Denkmalpatenschaften

Am 27. Juni letzten Jahres haben wir beim Monatsabend einen Vortrag mit dem Titel: „Denkmalpatenschaften“ gehört. Im Anschluss daran wurde der Vorschlag vom Vorstand gemacht, dass die Idee der Patenschaften wieder neu belebt werden sollte. Im Verlauf der letzten Jahre war das Thema doch recht in den Hintergrund getreten, um nicht zu sagen: eingeschlafen. Dieser Vorschlag wurde von den Anwesenden bereitwillig aufgenommen. Der Baas und der Baukurator waren übereingekommen, sich federführend dieser Idee anzunehmen und voranzutreiben. Da mit diesem Anliegen eine Menge Arbeit verbunden ist, wurden die Mitglieder der *Alde* angesprochen sich doch für diese interessante Tätigkeit einzubringen.

So sind folgende Tätigkeiten erforderlich:

1. Eine Aufstellung der Denkmale und ihrer Paten ist zu erstellen.
2. Es ist zu klären, ob die Patenschaft noch existiert, bzw. die Paten müssen auf ihre Patenschaft aufmerksam gemacht werden.

3. Für Denkmale, bei denen kein Pate mehr existiert, sollte ein Nachfolger gefunden werden der die Patenschaft übernimmt.
4. Für weitere Patenschaftübernahmen sollte geworben werden.

Also, ein erneuter Aufruf zum Mitmachen.

Wie hieß es bei der Aufnahme in die Bürgergesellschaft?

„Wä met kejelt, dä moss och met opsetze!“

**Mer freue ons, wenn Ehr met kejelt,
äwer mer freue ons noch mieh, wenn ehr met opsetze doht.**

Hier nun ein Bericht über eines der Denkmale in der Stadt mit ihrer interessanten Geschichte, ihrem Bildhauer, ihrem Architekten und die Fertigung der Figurengruppe:

Dreimädelbrunnen

Patenschaft TG Radschläger 1971
im Verein Düsseldorfer Jonges

Dieser schöne Brunnen steht erst seit Anfang 1964 an dem kleinen Platz in der Parkanlage zwischen Kaiserswerther- und Friedrich-Lau-Straße in Golzheim.

Ursprünglich war sein Standort vor der Dienstwohnung des Landeshauptmannes an der Ecke Haroldstraße – Mannesmannufer, dort, wo heute noch die Reste des Hauses, die Villa Horion, steht. Es beherbergt heute das „Haus der Parlamentsgeschichte“ des nordrhein-westfälischen Landtages. (Abb. 1, 2)

Der Dreimädelbrunnen wurde 1915 von dem Verschönerungsverein Düsseldorf als letztes Werk vor ihrer Auflösung in Auftrag gegeben. Auch der Tritonenbrunnen am Beginn der Königsallee, als sicherlich



Abb. 1

bekanntestes Werk, ist durch diesen Verein veranlasst worden.

Für den Entwurf des Brunnens wurden der Bildhauer *Leo Lauffs* und der Architekt *Hermann vom Endt* beauftragt.

Hermann vom Endt war ein bedeutender Düsseldorfer Architekt, der von 1861 – 1939 lebte. Von ihm sind unter anderem das Apollontheater, das größte Mehrzwecktheater seiner Zeit in Deutschland, die Deutsche Bank und andere Großbauten geplant und gebaut worden. Für die *Alde* von besonderer Bedeutung: *Hermann vom Endt* baute das Torwärterhaus der Firma Haniel & Lueg auf der Grafenberger Allee, dessen Rest, der Uhrenturm, den *Alde* als Heimstatt dient.

Der Guss des Dreimädelbrunnens, ein sogenannter Galvanoguss, wurde von der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen (heute WMF) ausgeführt. (Abb. 3)

Für Techniker: Galvanoplastiken sind hohle Gegenstände aus Metall, die durch Galvanisieren mit Gleichstrom auf einer geeigneten Form hergestellt werden. Die Form, zum Beispiel Wachs, wird anschließend ausgeschmolzen.



Abb. 2



Abb. 3

Die drei hübschen Mädchen standen während des zweiten Weltkrieges zweimal als Metallspende zur Disposition, was verhindert werden konnte. Außerdem wurden sie wegen Reparaturen, Frostschäden, der Wasserführung durch Undichtigkeiten und aus anderen Gründen des Öfteren der Öffentlichkeit entzogen.

1964 wurde der Brunnen an den jetzigen Standort versetzt. Dabei wurde die architektonische Einfassung, das Mauer-

werk, verändert. So sind die ehemals vorgelagerten Stufen nicht mehr vorhanden. 1990 wurde der Dreimädelbrunnen wegen seiner künstlerischen Bedeutung in die Denkmalliste der Stadt Düsseldorf aufgenommen.

Am 9. August 2007 übernahm die Tischgemeinschaft Radschläger 1971 Verein Düsseldorfer Jonges die Patenschaft für den Brunnen. Jährlich, am Dreck-Weg-Tag, wird auch heute noch in einer groß angelegten Aktion der Brunnen und die Umgebung gereinigt. Auch heute sind einige „Alde“ auch Mitglieder der Tischgemeinschaft Radschläger mit Tischbaas Gerd Schlüter, natürlich auch ne Alde Düsseldorfer.

Text, Foto 3: H. Wolf

Foto 1, 2: Stadtarchiv Düsseldorf

Schmied mit Knabe

Patenschaft *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft*

Die Figurengruppe war ein Bestandteil des Moltke-Denkmal, das sich bis zum Zweiten Weltkrieg in der Alleestraße (heute Heinrich-Heine-Allee) vor dem Wilhelm-Marx-Haus befand. Es gehörte zu einem Denkmalensemble, zu dem das Kaiser Wilhelm I.-Denkmal und das Bismarck-Denkmal gehörten. Das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm I. (1896) steht heute, wie auch das Bismarck-Denkmal am Marin-Luther-Platz. Auch die Figurengruppe „Schmied mit Knabe“ steht heute auf dem gleichen Platz vor dem Justizministerium.

Die damalige Kriegervereinigung Moltke-Denkmal-Düsseldorf ließ das Denkmal anfertigen und es wurde am 17. November 1901 enthüllt. Geschaffen wurde es von *Joseph Hammerschmidt* (1873- 1926). Der Bronzezuguss wurde von der Firma *Förster & Kracht* gegossen. Die Inschriften im Mosaikpflaster lauteten: „Tausende folgten dem Ruf zum Kampf für des Vaterlands Größe, unter den Besten zuerst reichten den Lorbeer wir ihm“ und „Mut ist und wuchtiger Schwerthieb die Zierde des Deutschen im Kampfe, aber der lenkende Geist führt den Kämpfer zum Sieg“. Das Denkmal bezieht sich auf den deutsch-französischen Krieg 1870- 1871.

Das Standbild des preußischen Generalfeldmarschalls *Helmuth Graf von Moltke* (1800-1891) sowie die Seitenfigur „Begeisterter Krieger“ wurden im Juni 1943 durch Bomben zerstört, die Reste nach dem Krieg eingeschmolzen und die Bronze gegen Kupfer getauscht, das für die Sockelplatten des Jan-Wellem-Denkmal vor dem Rathaus benötigt wurde.

Die verbliebene Figurengruppe wurde als Leihgabe 1959 auf dem Hof der Firma Fischer Stahlbau auf der Germaniastraße aufgestellt. Der „Schmied mit Knabe“ als übrig gebliebener Teil des ehemaligen Moltke-Denkmal wurde nach einem Entwurf des Architekten *Jörg Metz* wieder mit den anderen Denkmälern zur „Skulpturentriologie“ zusammengefasst und befinden sich, wie schon erwähnt, seit 1994 vor dem Justizministerium.

Die *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft 1920 e.V.*, die die Patenschaft über die Figurengruppe übernommen hatte, stiftete eine Tafel

mit der scherzhaften Interpretation der Handhaltung des Schmiedes: „Jong, jangk en de Alde-stadt on hol mech fönef Alt.“

Text, Foto: H. Wolf

Quelle: *Purpar, Kunststadt Düsseldorf, Grupello Verlag 1996*



Herzessache.

amBrunnen.de

Sicher
persönlich.

80 Jahre Zukunft

amBrunnen

VersicherungsManagement



Unsere Veranstaltungen

März 2025 - Juli 2025

Änderungen werden frühzeitig über unsere Homepage oder unseren Rundbrief bekanntgegeben.
www.alde-duesseldorfer.de

- | | | | |
|--|------------------|---|---|
| Montag | 03. März | ab 12.00 Uhr | Carls Hotel, Carlsplatz |
| Rosenmontagszug
Blick aus der Loge der Weißfräcke auf den Zooch – ausverkauft - | | | |
| Mittwoch | 05. März | 18.30 Uhr | Brauerei Schumacher,
„Im Goldenen Kessel“, Bolkerstraße 44 |
| Stammtisch
Es ist sooo traurig – der Hoppeditz ist tot. Wir betrauern ihn. | | | |
| Donnerstag | 20. März | Einlass 18.30 Uhr | Beginn 19.00 Uhr Brauerei Schumacher
„Im Goldenen Kessel“
Saal Zeppelin, Bolkerstraße 44 |
| Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen,
Einlass nur für Mitglieder, wir bitten um Anmeldung, um für jeden Gaumengenüsse bestellen zu können | | | |
| Samstag | 29. März | Beginn 19.30 Uhr | Haus Lörick, Grevenbroicher Weg 70 |
| Die Alde unterwegs: Orpheus in der Unterwelt , Aufführung durch die Neue Operette Düsseldorf
Karten zum Sonderpreis von 25,00 Euro über die Alde. Bitte bis zum 28. Februar Bescheid geben. | | | |
| Donnerstag | 24. April | 16.30 Uhr | Treffpunkt Kappes Hamm
Ort wird noch bekannt gegeben |
| Thema und Referenten: Historischer Rundgang durch Kappes Hamm mit Ulrich Hardt und Franz Josef Etz ,
Anschließend Einkehr in ein Lokal in Kappes Hamm | | | |
| Jahresempfang 2025 | 01. Mai | 11.00 Uhr | Schloss Jägerhof, 2. Etage |
| mit Ehrungen und Konzert, wir bitten um Anmeldung (begrenzt Platzangebot) | | | |
| Samstag | 03. Mai | 11.00 Uhr | Treffpunkt Uhrenturm |
| Große Überraschung am und im Uhrenturm (Haltet Euch diesen Termin frei) | | | |
| Donnerstag | 22. Mai | Stammtisch ab 18.30 Uhr
Vortrag ab 19.30 Uhr | Brauerei Schumacher
„Im Goldenen Kessel“
Saal Zeppelin, Bolkerstraße 44 |
| Thema und Referent: Düsseldorfer Mundart und die Bedeutung von Straßennamen in Düsseldorf, Heinrich Spohr | | | |
| Sonntag | 29. Juni | Aufbau ab 8.00 Uhr | Unteres Rheinwerft,
Bastei Schulstraße |
| 72. Stadtparkassen-Radschlägerturnier am Rhein, seit 1937,
Aufbau: 8.00 Uhr, Beginn der Läufe: 10.00 Uhr, Finalläufe: 14.30 Uhr, Abbau: 16.30 Uhr | | | |
| Dienstag | 15. Juli | 18.30 Uhr | Großes Schützen-Festzelt |
| Huldigung des Düsseldorfer Schützenkönigs | | | |

Anmeldungen für ALLE Veranstaltungen: Über die Internetseite „Alde Düsseldorf“, die WhatsApp-Gruppe: Neues von „Üere Alde“

In dieser Gruppe „Neues von Üere Alde“ werden, neben dem Internet-Auftritt, kurzfristige Termine und Anderes bekanntgegeben. Viele Mitglieder sind bisher der Gruppe beigetreten. Falls Interesse besteht, so kann sich jedes Mitglied der Gruppe anschließen. Einfach mit dem Baas in Verbindung setzen (Geschäftsstelle: 0211 - 93678606 oder E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de)



Nachtrag zur Nikolausfeier

Wie im JW 4/2024 schon berichtet, fand unsere Nikolausfeier am 5. Dezember letzten Jahres statt. Üblicherweise ist einer der Höhepunkte die Versteigerung des von der Fa. Hinkel angefertigten übergroßen Nikolaus. Da aufgrund widriger Umstände eine Versteigerung, wie in den Jahren zuvor üblich, nicht möglich war (JW 4/2024) wurde bei den anwesenden Mitgliedern und Freunden der *Alde* eine Sammlung durchgeführt. Dabei kam der stolze Betrag von 1.000 Euro zusammen.

Der Betrag wurde der Stiftung Kultur für Kinder (KRASS e.V.) für ihre kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche zur Verfügung gestellt. Die Stiftung hat sich mit dem nachfolgenden Schriftstück herzlich für die Spende bedankt. Gerne gibt der Vorstand den Dank an die Spender weiter:

KRASS e.V. zeigt in Düsseldorf seit 15 Jahren: Bildung beginnt mit Kunst!

Unser Alleinstellungsmerkmal: wir gehen dahin, wo unsere Zielgruppe lebt. Wir erreichen Kinder zwischen 6 und 18 Jahren primär, indem wir mit zwei Kultur Mobilien in sozioökonomisch benachteiligte Bezirke fahren und Kunst zu den Kids bringen.



Vor Ort machen wir in den Bussen, davor oder in Räumlichkeiten der Partner kulturelle Angebote aus den Bereichen bildende Kunst, Video, Ton oder Theater.

Da bis zu 90 Prozent der Zielgruppe eine Migration- oder Fluchtgeschichte haben, betonen wir die Wichtigkeit der deutschen Sprache

und integrieren Sprachspiele in alle Workshops.

Neben den beiden Bussen, die durch Düsseldorf fahren, haben wir noch weitere Standbeine.

Nachmittags machen wir Angebote im Bürgerhaus Eller: von Montag bis Freitag finden Kunst-Workshops, Tanzstunden und Nachhilfe statt, am Wochenende werden oft Geburtstage gefeiert.

Außerdem betreuen wir mehrere Flüchtlingsunterkünfte. Das heißt, dass wir Workshops speziell für geflüchtete Kinder in deren Unterkünften organisieren und durchführen.

Unsere Mitarbeitenden, die alle Künstlerinnen oder Erlebnispädagogen sind, haben einen engen Kontakt zu den von uns betreuten Kindern und nehmen Veränderungen oft noch rascher wahr als zum Beispiel die Lehrkräfte in der Schule.

Wie geht man mit verstörenden selbst gemalten Bildern um? Was tun bei offensichtlichen Traumata? Wie reagiert man im Notfall - und wann muss man externe Hilfe suchen?

Zur Bewältigung dieser zahlreichen Herausforderungen sind wir stark auf Spenden angewiesen. Damit Düsseldorf eine Stadt bleibt, die für alle lebenswert ist und für jeden Chancen bietet!

Wir danken der *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft* von Herzen für Ihre Unterstützung und senden krasse Grüße.

Gründerin und Vorsitzende: Claudia Seidensticker-Fountis

Hee berödt dr Baas selvs

BF²⁴
DIE BUCHFÜHRER
WIR LEBEN WAS WIR TUN!

ROLF LENZ
(02 01) 85 89-33 33

Hindenburgstraße 80 · 45127 Essen
Nebraer Straße 13 · 06268 Querfurt
rolf.lenz@buchfuhrer24.de
www.buchfuhrer24.de

- ✓ Buchhaltung für Hausverwaltungen
- ✓ Rechtssichere WEG-/ RL- sowie BK-Abrechnungen
- ✓ Büroservice
- ✓ Unternehmensberatung

Grüße sandten: Volker Engels Archivar und Mitglied der AD; Volkmar Hansen Träger der Großen Jan-Wellem-Plakette; Manfred Hebestreit Mitglied der AD; Josef Hinkel Bürgermeister und Mitglied der AD; Stephan Keller Oberbürgermeister Landeshauptstadt Düsseldorf; Gisela Miller-Kipp Ehrendame der AD; Siegrid Rehm Neumitglied AD; Bastian Steingießer Neumitglied AD; Bernhard von Kries Präsident der AGD und Mitglied der AD; Christoph Wingertzahn Schlossherr des Jägerhofs und Mitglied der AD; Heike Spieß Ehrendame der AD, Kustodin Goethe-Museum; Thomas Jarzombek MdB und Mitglied der AG; Annette Fimpeler Ehrendame der AD, Leiterin des Schifffahrtsmuseums; Hans-Jürgen Vollmar 1. Vors. Bürgerverein Unterrath 1909 und Lichtenbroich e.V.; Heinrich Spohr Ehrenbaas der AD; Horst Gieseler Mitglied der AD; Georg Platthaus amt. Gesellschaftskönig und Mitglied der AD

Gläserne Schönheit, erlesen präsentiert

Zur Neueröffnung der Glassammlung im Kunstpalast

„Es ist vollbracht“, der Kunstpalast ist wieder komplett: nach vierjähriger Schließung ist nun auch seine Glassammlung neu eröffnet; damit sind die Renovierung des Ausstellungsraums und die Neupräsentation der Sammlung insgesamt abgeschlossen – eine baulogistische und kuratorische Bravourleistung, gerade auch im Blick auf die Glassammlung. Sie ist jetzt ebenfalls ohne das alte Hin und Her zwischen den Ausstellungsebenen bzw. Stockwerken im *Rundgang* zu sehen, alle Innentreppen sind endlich mit Liften für behinderte Besucher* versehen, und für das Dilemma: begrenzte Ausstellungsfläche bei einer Unzahl an Objekten, wurde eine auch im Wortsinne „glänzende“ Lösung gefunden (s.u.). Hinein kommt man in die Glassammlung jetzt nur noch durch den Eingang und die Ausstellungsräume Hofgartenseite, womit sie in der Konzeption des Kunstpalastes als musealem Gesamttraum dessen Schlussrunde ist.

Selbst ist sie eine der vier großen Sammlungsbestände des Kunstpalastes neben der kurfürstlichen und der städtischen Gemädegalerie, dem Bestand des Düsseldorfer Gewerbemuseums und der Dauerleihgabe Kunstakademie (genauer in: *Jan Wellem* 1.2024, S. 6–8, dort S. 7). Sie entstammt dem Gewerbemuseum, wurde 1930 ff. insbesondere durch Schenkungen stetig erweitert¹,



Abb. 2

umfasst heute rund 13.000 Stück und ist damit wahrscheinlich die größte, gewiss aber die in Fülle und Schönheit bedeutendste museale Glassammlung weltweit. Davon sind an die 1.500 Stück auf einer Ausstellungsfläche von nunmehr rund 1.000 qm zu sehen; im Einzelfall soll auch hier die Bestückung wechseln, um, zugleich mit einer geplant jährlich wechselnden Sonderausstellung, der Sammlung in Umfang und Vielfalt gerecht zu werden – das Wechselprinzip wird bei den drei anderen musealen Beständen bereits praktiziert.

Hinein in die Ausstellung

Glas ist ein einzigartiger Werkstoff: keiner ist so geschmeidig und so vielfältig biegsam, keiner spielt und zaubert so mit Licht wie er, keiner aber ist auch so zerbrechlich – unter „Zerbrechliche Schönheit“ zeigte der Kunstpalast (seinerzeit noch „Museum Kunstpalast“) eine große und zugleich seine letzte dem Werkstoff Glas gewidmete Ausstellung.² Um jetzt die Schönheit der Objekte, deren Transparenz und deren Farbspiel recht zur Geltung zu bringen bzw. durch Wandbemalung nicht zu stören, sind die neuen Räume farblich zurückhaltend grau schattiert. Gezeigt werden die Glasobjekte sowohl in erlesener Aufstellung (Abb. 1) als auch in gesammelter Fülle; den Eindruck schier überbordenden Reichtums erzeugt eine funkelnde Spiegelgalerie (Abb. 2) – eine überaus gelungene und überaus fotogene Lösung des angesprochenen Dilemmas von räumlicher Begrenzung und dinglichem Reichtum.

Die ältesten unter den wie gesagt rund 13.000 Stücken sind kleine Schmuckstecker aus dem Alten Ägypten (2. vorchristliches Jahrtausend), eines der jüngsten Stücke ist die inzwischen ikonische Aldi-Tüte aus Glasperlen, Draht und Sicherheitsnadeln (Abb. 3).

Mit der Präsentation dieser Kunsttüte – das Vorbild dazu: ein Original der Plastiktüte ALDI-NORD von *Günter Frubtrunk*



Abb. 1



Abb. 3: Shigenobu Fujishiro, Aldi Süd (2012)

(Entwurf 1970), hängt im Rundgang Hofgartenseite - signalisiert die Glassammlung jetzt ihre Zugehörigkeit zur Gesamtsammlung, deren Überschrift und Motto ja „Alles Kunst? Von Rubens³ bis Aldi“ heißt; macht auf gewitzte Art neugierig.

Ebenfalls mit attraktivem Witz gesegnet ist der Eingang zur neuen Glassammlung: ein schlichter Raum nur mit dem Stichwort „Glas“, und dem Spalt einer schwarzen Tür bersten strahlend hell Glasscherben hervor (Abb. 4) – ein klasse Einfall.



Abb. 4

Der Rundgang selbst geht durch die Jahrhunderte, beginnt in der Gegenwart und bezieht, auch das ist neu, von Anfang junge und jüngste Besucher mit ein: Gleich im ersten Saal gibt es in der Wand links eine Tür mit sehr niedrigem Griff und kleinem Rhino, dem Kindermaskottchen des Kunstpalastes, unten an der Wand (Abb. 5) – Erwachsene dürfen sich bücken. Hinter dieser Tür erwarten kleine und große Besucher wieder die zauberischen optischen Illusionen von Christoph Nie-man; weswegen statt der Allerweltsaufforderung „SCHAU Mal REiN!“ (s. Abb. 5: Türecke rechts oben) doch eher die zauberische Aufforderung „Öffne Mich“ aus Alice im Wunderland angebracht wäre.

Wie auch immer – „Hineingehen“ ist das Gebot der Stunde, für die Glassammlung ebenso wie für ihre erste Sonderausstellung gleich zur Neueröffnung. Sie heißt „Mythos Murano“ nach der kleinen Insel in der Lagune von Venedig, auf der seit dem Mittelalter Glaskunst werkkundig und stilbildend zu Hause ist, weshalb „Murano“ zum Inbegriff europäischer Glaskunst wurde.

„Mythos Murano“⁴

Für Sonderausstellungen wurden der Glas-



Abb. 5



Abb. 6

sammlung Kunstpalast im ehemals „Sammlungsflügel“ mit der Fläche der ehemals dort befindlichen Bibliothek drei Räume hinzugewonnen. Die für diesen entschlossenen Umbau erforderlichen architektonischen Eingriffe kann man etwa noch in der

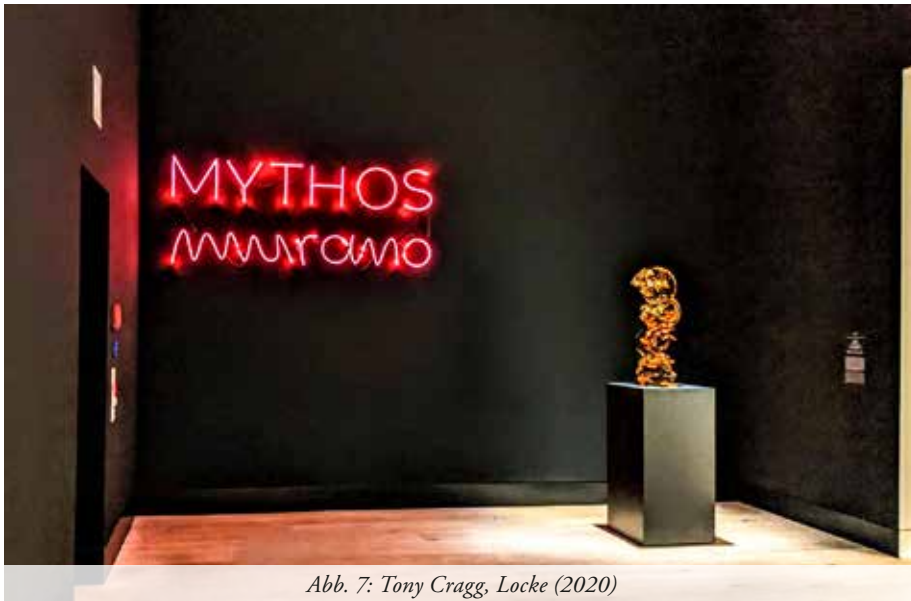


Abb. 7: Tony Cragg, *Locke* (2020)

Damen-Toilette rechts vor dem Eingang zur Sonderschau erahnen. Sie wurde als Raum unter den Treppenkasten zur Empore eingezogen, elegant übrigens in schwarz-weiß und top modern (Abb. 6).⁵

Zur Ausstellung begrüßt ein Eingang in verheißungsvollem Dunkel, aus dem dem Besucher eine sich verwindende Glassäule entgegenfunkelt – eine der ersten Glaskulpturen von Tony Cragg (Abb. 7⁶). Wie gemacht für einen „Dunkelraum“, ist dort auch gläsernes Sexspielzeug ausgestellt (Abb. 8; mit der bunt spiralierten Wurst davon wird die Ausstellung auch beworben), im Glas des Schaukastens spiegelt sich dazu passend der knallrote Titel der Ausstellung – alles eher nicht zum Gebrauch (wer mag schon Glassplitter an intimen Orten riskieren), vielmehr ein Souvenirschlager, dem Vernehmen nach insbesondere bei den aus den Kreuzfahrtschiffen strömenden Tagestouristen. Gleich nebenan, auf den ersten Blick kaum sichtbar: ein entzückendes Kunststück, eine Schnake – man mag kaum glauben, dass die haarfeinen Knickebeinchen aus Glas sind (Abb. 9).

Übrigens zeigt gerade diese Zusammenstellung der Objekte, dass die Grenzen zwischen Handwerkskunst, Kunsthandwerk und Kunststück fließend sind und Geschmacksache – gängigerweise orientiert man sich daran, ob das Objekt eine Funktion hat, ob es nützlich, ob es im Alltag zu gebrauchen ist; kann aber auch alles zugleich zutreffen. – Dem Eingangsraum folgen zwei weitere Ausstellungsräume, der letzte jetzt in

poppigen Muranofarben (Abb. 10) – wow! Ausgestellt sind ausgesucht schöne und ori-

ginelle Glaskulpturen, von mancher wüsste man gerne, wie sie denn hergestellt wurde, wie etwa die Luftblasen in die eine, die Farblinien in die andere der beiden kompakten Disken kamen (Abb. 11); doch wird hier technischer Hinweis konsequent unterlassen – man kann (und soll sich wohl) in der Hauptausstellung kundig machen. Misslich ist das freilich für angereiste Besucher, die für zwei Besichtigungen nicht die Zeit oder Gelegenheit haben. Im Herbst letzten Jahres traf es die Design-Klasse der TU Delft, die zur *glasstec*⁷ angereist war und in der Messehalle mit Glaskunstgewerbe aus NRW den Stand der Glassammlung Kunstpalast (u.a. mit „Murano“ in knall-orangebestückt) wissbegierig umrundete; freilich war da die Sammlung selbst noch geschlossen; zum Trost versprach ich, einen Bericht zuschicken, mit Gruppenfoto (Abb. 12).



Abb. 8



Abb. 9: Vittorio Konstantini, *Schnake* (1990 – 2000)



Abb. 10

Text und Fotos: Gisela Miller-Kipp

* Sie wissen schon: Personalsubstantive werden hier vorliegend im generischen Geschlecht gebraucht; es schließt alle biologischen Geschlechter ein.

- 1 Die bis heute größte Schenkung bzw. Übertragung kam von Helmut Hentrich; er vermachte dem Kunstpalast 1961–2001 jährlich einen Teil seiner ständig wachsenden Glassammlung, insgesamt an die 3.000 Stück, dazu testamentarisch finanzielle Mittel zur Erweiterung der Ausstellungsfläche; die Sammlung figurierte alsdann unter „Sammlung Hentrich“, ein kleiner Teil war stets im Grünen Gewölbe der Tönhalle, Ausweichquartier auch bei den in den 1980ern einsetzenden Renovierungen, zu sehen. Dort wird die „Sammlung Hentrich“ weiterhin als Sonderbestand gezeigt werden, eine Neuaufstellung ist in Planung.
- 2 In 2008; vgl. Baumgärtel, Bettina/ Til, Barbara (2008): Zerbrechliche Schönheit. Glas im Blick der Kunst. Düsseldorf: Museum Kunstpalast.
- 3 Meint natürlich die aus der kurfürstlichen Gemäldegalerie verbliebenen Rubens', voran das Prunkgemälde „Mariae Himmelfahrt“ (s. Jan Wellem 1.2024, dort S. 7).
- 4 Bis 5. Oktober 2025.
- 5 U.a. mit elektronischer Regelung aller Wasserzulaufe (das hat schon seine eigene Aufenthaltsqualität).
- 6 Gelbes Glas, farblos überfangen, aus dem Studio Berengo (Murano).
7. 22.-24. Okt. 2024; zweijährliche internationale Ausstellung; dort ist in der Messehalle mit Glaskunst die Glassammlung des Kunstpalastes mit großen, auffällig ausgeflaggten Vitrinen vertreten (s. Abb. 12).
- 8 Prof. Christian Louter (3. v.r.).



Abb. 11

Zu guter Letzt von der „zerbrechlichen“ zu vergänglich Schönheit mit dem vorsorglichen Hinweis (Jan Wellem 2.2025 erscheint erst im Juni): **zum Frühlingsanfang am 20. März wird der Kunstpalast wieder blühen, „Palastblühen“ dort also bis zum bis 30. März.**



Abb. 12: Studentengruppe mit ihrem Prof.⁸



Die Bäckerei der Brotfreunde

Josef Hinkel

Höbe Str. 31 0211 86 20 34 13

Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21

40213 Düsseldorf

www.baecckerei-hinkel.de

Notitia Immobilien

Notitia Immobilien GmbH
Niederheinstraße 61
40474 Düsseldorf

- Verkauf
- Vermietung
- Verwaltung

Telefon (0211) 67 5452
Telefax (0211) 67 5432
Mobil 01 72 - 2646633

info@notitia-immobilien.de

Neuzugänge

Uschi Gmeinwieser

Ich bin ein waschechtes Düsseldorfer Mädchen.

Am 1. November 1949 wurde ich im herrlichen Märchenland auf dem Heinzelmännchenweg – zu Hause auf dem Chaiselonge geboren. Daher kam später mein Spitzname „Heinzel 1“. Dort wohne ich mit zwei kurzen Unterbrechungen noch immer.

Meine Mutter hätte mich gerne mit einem weißen Schürzchen mit ihr kochend und backend in der Küche gesehen. Daraus wurde jedoch nichts, denn schließlich hatten wir schon damals mit dem Hohenzollern-Werk einen Abenteuerspielplatz. Dort sprangen wir hinten auf die rangierenden Züge, krochen durch die bereits abgeladenen Rohre. Natürlich auch in den Flak-Bunker. Dementsprechend sahen wir auch aus. Ab und an wurden Kartoffeln im Feuer gebraten, im Ostpark Ruderboot gefahren und die Rollschuhbahn im Haniel-Park benutzt. Hatte es geschneit konnten wir rodeln, die Rodelbahn ging von ganz oben bis runter zur Rückseite des Rochusclubs. Der Aufstieg war nicht so toll! Da mein Geburtstag auf Allerheiligen fiel, habe ich immer schon am 31. Oktober reingefeiern. Das hatte den Vorteil: ich konnte danach immer ausschlafen. Ja, ich hatte eine schöne Kindheit.

Meine Schulzeit begann auf der Grafenberger Alle und setzte sich auf der Graf-Recke-Straße fort. In der Schule klappte alles sehr gut bis auf das Fach Musikunterricht! Fordert mich nicht zum Mitsingen auf, ich möchte, dass ihr bleibt!

Später wurde ich Stenokontoristin bzw. kaufmännische Angestellte.

Ich freue mich darüber, jetzt zu euch zu gehören. Mit euch zu feiern, gute Gespräche zu führen und viel Neues zu hören.



Madjid Ansari

Ich wurde am 21. März 1959 im Iran geboren und kam vor ca. 30 Jahren über Wuppertal und Bonn nach Düsseldorf. Ich bin nicht verheiratet, habe aber zwei Kinder aufgezogen. Eines ist mein jüngerer Bruder, der heute als Orthopäde und Unfallchirurg arbeitet und das andere ist ein Cousin, der Wirtschaftswissenschaft studiert hat.

In Wuppertal habe ich Bauingenieurwesen studiert und arbeite seitdem in diesem Beruf in Düsseldorf.

Im Jahre 2010 bin ich in die schöne Stadt am Rhein gezogen, die ich schon seit meinem ersten Besuch lieben gelernt habe. So betrachte ich sie als meine Heimatstadt. Ich sah es als Selbstverständlichkeit an, mich in die Stadtgesellschaft einzubringen. Viele Vorträge von *Monika Voss* habe ich gehört, die mir die Stadt, ihr Brauchtum und ihre Sprache nähergebracht haben. So bin ich seinerzeit auf die „Hermann-Harry-Schmitz-Societät“ aufmerksam geworden und habe mich als „guter Geist“ für den Uhrenturm, der Geschäftsstelle des Vereins, bis zu ihrer Auflösung eingebracht. Als diese sich zum Ende des Jahres 2022 auflöste, habe ich gerne die Aufgabe bei den *Alde* weitergeführt. Das Kennenlernen der *Alde*-Mitglieder, ihre Lockerheit bei den Veranstaltungen, ihre Unkompliziertheit, aber auch ihr Einsatz für die Stadtgesellschaft haben in mir den Wunsch laut werden lassen, dieser Gemeinschaft anzugehören. Beim Martinigansessen im November letzte Jahres war es dann soweit: Jetzt bin ich ein Mitglied dieser ältesten Bürgergesellschaft. Ich freue mich auf die Zeit, die ich mit euch verbringen darf.





Geschichte des Eingangstores zum KZ-Auschwitz und ihres Herstellers

Die Stadt Düsseldorf wird in den Monaten Januar bis Mai unter dem Titel „Düsseldorf erinnert – 80 Jahre Befreiung und Kriegsende“ die Jahrestage zwischen der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar und dem Kriegsende am 8. Mai 1945 mit verschiedenen Veranstaltungsformaten in den Blick der Stadtgesellschaft rücken.

In dem Zusammenhang mit dem KZ-Auschwitz tritt immer wieder einmal das Eingangstor in den Fokus. Bekannt ist, dass es am 18. Jan. 2019 gestohlen wurde und Monate später in drei Teilen wiedergefunden wurde.

Die Geschichte um das Eingangstor und ihres Herstellers ist sehr interessant, da es einen Einblick in die damalige Zeit zeigt.

Jan Livacz musste das Eingangstor auf Befehl der SS anfertigen. *Jan Livacz* wurde am 4. Oktober 1898 in Dukla/Polen geboren und starb am 22. April 1980 in Bystrzyca Klodzka, dem ehemaligen Habelschwerdt. Von Beruf aus war er Schmied bzw. Kunstschlosser. 1939 wurde er von den Nazis verhaftet, er hatte ein Hitlerplakat abgerissen, und wurde in verschiedenen Gefängnissen festgehalten, bis er am 20. Juni 1940 als einer der ersten Häftlinge (Nr. 1010) in das KZ Auschwitz kam. Die Gruppe, zu der er gehörte bestand aus 313 Gefangenen, darunter Künstler, Juristen, Lehrer, Journalisten, bekannte Bildhauer und Maler und Professoren.

Dort arbeitete er in der Lagerschlosserei beim Aufbau des Lagers. Auf Grund seiner Schmiedekünste gewann er sehr schnell die Anerkennung der Kapos und sogar der SS-Männer, für die er verschiedene schmiedekünstlerische Gegenstände herstellte. Viele dieser Gegenstände sind im dortigen Museum zu sehen. Der Kommandant *Rudolf Höß* hat ihm u.a. befohlen, das Eingangstor zum KZ herzustellen. Das Eingangstor hat den, auch in anderen KZ's benutzten Spruch: „Arbeit macht frei“. (Abb. 1) Als Zeichen des Widerstandes drehte er jedoch den Buchstaben B um, so dass der „Bauch“ nach oben zeigte. Eine weitere Arbeit von *Jan Livacz*, außer Gitterrosten, Handläufe, Treppengeländer, Kronleuchtern, war ein schmiedeeiserner



Abb. 1

Gambrinus. (Abb. 2) Dieser war über der Eingangstür zur Kantine des Lageraufseherpersonal angebracht. Dieser Eingang befand sich gegenüber dem „Versuchsofen“ für die rasche Verbrennung der Häftlinge. Während seines Aufenthaltes im KZ ging er zweimal im Juni 1942 und März 1943 für insgesamt fünf Wochen in Einzelhaft.

Am 6. Dezember 1944 wurde *Jan Livacz* in das KZ Mauthausen-Gusen überstellt, wo er in den Außenlagern Melk und Ebensee festgehalten wurde.



Abb. 3



Abb. 2

Nach der Befreiung des Lagers am 6. Mai 1945 ging er mit seinem Freund und Zellenengenossen *Alfons Wrona* aus (Abb. 3) Auschwitz nach Bystrzyca Klodzka, dem ehemaligen Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz aus der die deutschen Bewohner vertrieben worden waren. Bis 1948 führte er ein Dolmetscherbüro und übernahm dann die Stadtschmiede in der Stadt. Die Vorbesitzer waren, es war die Familie des Schreibers dieser Zeilen, im April 1946 vertrieben worden. Interessant ist,



dass der letzte Besitzer ebenfalls Kunstschied war und viele Objekte in der Stadt anfertigte. Auch *Jan Livacz* schmiedete, kostenlos, aus dem vom Vorbesitzer zurück gelassenen Eisen einen neuen Zaun für die Skulptur der hl. Dreifaltigkeit vor dem Rathaus. Nach seiner Pensionierung unterrichtete er weiterhin Schmiedekunst an der örtlichen Berufsschule. Er starb im Jahr 2008 und wurde auf dem dortigen Friedhof begraben.

Im Jahr 2008, anlässlich seines 110. Geburtstages, wurde in Bystrzyca Klodzka eine erste Ausstellung, die sein Leben und Werk präsentierte, eröffnet. Zwei weitere Ausstellungen über *Jan Jivacz* und die ehemalige Stadtschmiede, sowie über den deutschen Vorbesitzer, wurden 2013 und 2023 eröffnet.

Text: H. Wolf

Fotos: Abb. 1-2 H. Wolf, 3 Archiv Janusz Kobryn

Quellen: Info der Stadt Düsseldorf

Wikipedia: Jan Livacz

J. Kobryn, H. Wolf: Kuznia / Schmiede

Die nächste Ausgabe des
'Jan Wellem' 2.2025
Juni 2025 – August 2025
erscheint Ende Mai 2025
Redaktionsschluss ist der
15. April 2025

MOHNFELD
Momente in Feinern
SEIT 1956

für SIE und IHN...

Ihr Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche, Strumpfhosen, Dessous und Bademoden.

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10 - 18 Uhr
Sa 10 - 17 Uhr
gerne nach Vereinbarung.

Mohnfeld Moden E.K.
Hohe Strasse 21 & 23
40213 Düsseldorf

☎ +49 211 328 731
www.mohnfeld-moden.de



Mundart im „Goldenen Kessel“

Neu es Jahr, neuer Veranstaltungsort, neues Konzept der Monatsabende!

Ja, das neue Jahr hat bei den *Alde*-Veranstaltungen Veränderungen gebracht: So trafen und treffen wir uns im „Goldenen Kessel“ der Brauerei „Schumacher“ auf der Bolkerstraße. Der „alte“ Monatsabend wurde durch den „Stammtisch“ abgelöst, d.h. wir treffen uns ab 18.30 Uhr zu lockerem Gespräch, essen und trinken ein wenig und um 19.30 Uhr beginnt der Vortrag. Wir haben uns gefreut, dass unser Saal bis auf den letzten Platz mit begeisterten *Alde* gefüllt war.

Bei diesem ersten Treffen am 30. Januar hieß das Thema im weitesten Sinne: Mundart. Vortragender war unser Ehrenbaas *Heinrich Spohr*, ein anerkannter Experte auf diesem Gebiet, der uns die Bedeutung und Herkunft von Düsseldorfer Straßennamen erläuterte.

Als Beispiel seien hier genannt:

Kurze Straße: Der ursprüngliche Name dieser nach 1384 entstandenen Straße war Kötterstraße, weil dort kleine Landbesitzer, die „Kötter“, wohnten. Dieser Name, der anfangs auch für die Andreasstraße galt, wurde amtlich falsch verhochdeutsch, indem man Kotten (Häuschen) mit Kort (Kurz) verwechselte.

Mertensgasse: Benannt nach den ersten Bilker Siedlern, die auf Veranlassung Herzog *Wilhelm*



Abb. 1: Heinrich Spohr

I. hier gegen Ende des 14. Jh. angesiedelt wurden. Der Kirchenpatron ist der heilige Martin. Weitere Erklärungen und die Herkunft der Straßennamen werden wir im JW 2/2025 erläutern. Des Weiteren brachte *Heinrich Spohr* mundartliche Ausdrücke und ihre Erklärung.
Anker: Ein Raummaß aus dem Brauwesen. Es hat einen Inhalt von drei bis fünf Litern.
Uel: Ein Trinkbecher aus Keramik mit einem Henkel.
Bremsklotz (Frikadelle) aus der Fuhrmannssprache: Pause der Fuhrmänner vor dem Gasthaus, um eine Kleinigkeit zu essen.



Abb. 2: Siggi Rehm

Noch viele weitere Ausdrücke folgten, sie alle aufzuzählen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Anschließend brachte *Siggi Rehm* einen Bericht in Mundart zur „Schlacht von Worringen, 1288“ aus einem Buch von *Heinz Jürgens* mit dem Titel: *Mr flaneere dörch dat alde Düsseldorf*.

Noch lange wurde lebhaft über Mundart und die vorgestellten Ausdrücke diskutiert.

Es war ein lehrreicher, vergnüglicher Abend mit herzlichem Dank an die Vortragenden.

Text und Fotos: H. Wolf



Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

März	April	05.05.	
01.03. Dr. Gerd Mayerhöfer 76	06.04. Peter Otto Pickard 84	05.05. Siegrid Rehm 81	
04.03. Manfred Korn 85	08.04. Guiseppe Saitta 65	06.05. Prof. Oskar Gottlieb Blarr 91	
04.03. Ines Taube 70	10.04. Wolf-Harmut Busse 80	08.05. Dr. Georg Platthaus 79	
10.03. Peter Karbstein 82	12.04. Horst Gieseler 76	09.05. Dieter Prühl 79	
12.03. Martina Brasse 60	12.04. Hans-Joachim Sonnenberg 89	09.05. Heribert Wolf 82	
14.03. Dr. Edmund Spohr 82	16.04. Dr. Volkmar Hansen 80	12.05. Klaus Diepenseifen 81	
18.03. Thomas Schmidt 60	24.04. Dieter Matschke 83	12.05. Rolf Eisler 87	
25.03. Wolfgang Dargel 86	28.04. Horst Wehrens 86	13.05. Jörg Harmßen 60	
27.03. Andreas Kroll 81	29.04. Adolf Hansen 86	20.05. Dr. Gerhard Veltmann 89	
27.03. Karl-Heinz Schmäke 81	Mai	21.05. Siegfried Löhr 78	
31.03. Bastian Steingießer 60	02.05. Götz Gabriel 87	22.05. Bernd Hamer 84	
	03.05. Prof. Klaus Strasser 86	29.05. Wilhelm Hillesheim 85	
		31.05. Stephan Schultze-Schlutius 60	

Unsere Verstorbenen



Am 10. Januar 2025 ist unser langjähriges Mitglied

Karl-Heinz Apweiler verstorben.

Mit ihm verlieren die Alde einen treuen Freund.

Wir sind sehr traurig. Unser inniges Mitgefühl gilt der Familie und nahen Freunden.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- an kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 45,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06.

Wir freuen uns auf Sie!



Impressum „Jan Wellem“:

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.
Grafenberger Allee 300 (Uhrenturm), 40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609
E-Mail: janwellem@aldeduesseldorfer.de

Redaktion:
Heribert Wolf, Rolf Lenz und Norbert Knöbel

Verteilung:
Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,
Schulen, Institutionen und Firmen

Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz
Tel.: 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609
E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de

Anzeigen und Druck:
Rolf Lenz, Norbert Knöbel und Thomas Perlick
E-Mail: baas@alde-duesseldorfer.de

Bankkonten:
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN: DE13 3005 0110 0014 0472 29
BIC: DUSSDE33XXX

Volksbank Düsseldorf Neuss eG
IBAN: DE28 3016 0213 1100 6230 10
BIC: GENODE33XXX

Gestaltung:
herich medienervice
Inh. Patricia Herich
Scheiffensweg 28, 47809 Krefeld
Tel.: 02151 - 327 30 88
E-Mail: patricia@herich-medienervice.de

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, ect., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion.

Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359

Fax: 02132.756834

LEICHT[®]

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de

NEUE
OPERETTE
DÜSSELDORF

Orpheus

in der Unterwelt

Operette

von Jacques Offenbach

29. März 2025 | 19:30 Uhr

Haus Lörick, Grevenbroicher Weg 70,
Düsseldorf

Kartenvorverkauf

P. Olszak, E-Mail: polly.o@gmx.de

Tel. 02 12 / 3 82 17 13

jutta.reifenrath@online.de

mobil: 01 78 / 8 10 88 38

www.neue-operette-duesseldorf.de

VVK: 29,- €

Abendkasse: 33,- €